

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

23.11.1832 (Nr. 327)

Carlsruher Zeitung.

Nr. 327.

Freitag, den 23. November

1832.

Baden.

Heidelberg, 20. Nov. Hr. v. Graimberg, welcher seit vielen Jahren die trefflichen Ansichten des Heidelberger Schlosses herausgibt, hat eine der größten und längsten Platten, die kürzlich fertig geworden, Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog unterthänigst zugewidmet. Höchstwunderswerth geruhten dem Künstler Ihre Anerkennung in einem huldvollen Schreiben auszudrücken und dieselben zugleich einen kostbaren Ring mit Höchstihrem Namenszuge übersenden zu lassen.

Deutscher Bund.

Königlich preussische in der 40. Sitzung der Bundesversammlung abgegebene Erklärung in Bezug auf den hannöy. Anträge auf Erleichterung und Beförderung des Transit handels und Verkehrs in Deutschland.

Preussen. Der von der k. hannöy. Regierung in der diesjährigen Bundestagsitzung gemachte und an die Kommission zur Begutachtung der Verhältnisse des freien Handels und Verkehrs in Deutschland verwiesene Antrag, die Erleichterung der Durchgangsabgaben, tritt als ein neuer in den Kreis der Verhandlungen ein, welche jetzt über den Gegenstand im Allgemeinen, zu dessen Erörterung die Kommission bestellt worden, bei der Bundesversammlung statt gefunden haben.

Deshalb hält die k. preuss. Regierung es nicht für überflüssig, schon gegenwärtig einige Bemerkungen zu Protokoll zu geben, welche dazu beitragen können, die Kommission auf die Vielseitigkeit der Gesichtspunkte, welche diesem Antrage ins Auge zu fassen sind, aufmerksam zu machen, und dadurch dem von ihr zu erwartenden Beschlusse eine recht fruchtbare Ausdehnung zu geben.

Durch den Antrag, in Verbindung mit der ihm vorgeschickten Erklärung, wird zunächst die Aufmerksamkeit der hohen Bundesversammlung von Neuem für den Gegenstand des Handels und Verkehrs im Allgemeinen in Anspruch genommen, dessen Regulirung schon bei dem Abschlusse der Bundesakte als ein so dringendes Bedürfnis erkannt wurde, daß die ausdrückliche Verabredung, bei der ersten Zusammenkunft der Bundesversammlung darüber in Verathung zu treten, in denjenigen Bestimmungen der Akte eine Stelle fand, wodurch man, hinter den die Feststellung des Bundes selbst gerichteten organischen Artikeln, zugleich auch den Grund zu übereinstimmenden Anordnungen oder Uebereinkünften zwischen den Bundesstaaten über eine wichtige Angelegenheiten in dem Innern zu legen beabsichtigte. Das Wort der Stifterurkunde des Bundes macht sonach eine Verathung

wegen des Handels und Verkehrs zwischen den verschiedenen deutschen Staaten zur Bundespflicht. Wäre auch diese bei dem Abschlusse der Bundesakte nicht eingegangen, so würde doch keine Bundesregierung sich jener Verathung entziehen wollen, da sie in der That einen Gegenstand betrifft, welcher von dem wesentlichsten Einflusse auf das Wohl und Gedeihen der einzelnen deutschen Staaten ist, wodurch wiederum das Wohl und Gedeihen des Bundes selbst bedingt wird.

Wenn es gleich nur eine gemeinsame Verathung über Handel und Verkehr ist, was die Bundesakte zur Pflicht macht, ohne selbst im Allgemeinen das Ziel anzudeuten, welches dadurch erreicht werden soll, so wird doch keine deutsche Regierung darüber einen Zweifel erheben, daß die der Verabredung der Bundesakte zu Grunde liegende Absicht auf Herstellung eines möglich freien Verkehrs gerichtet sey.

In Folge der in der Bundesakte enthaltenen Bestimmung und in Anerkennung des dadurch ausgedrückten gemeinsamen Bedürfnisses hat auch die Bundesversammlung den Gegenstand längst in ihre Verhandlungen aufgenommen.

Wenn es ihr bis jetzt nicht gelungen ist, unmittelbar ein praktisches Resultat in der Sache herbeizuführen, so wird man deshalb weder ihr einen Mangel an Thätigkeit, noch den einzelnen Regierungen einen Mangel an Bereitwilligkeit, sie durch angemessene Instruktionen der Bundestagsgesandten zu unterstützen, zum Vorwurf machen dürfen.

Der Grund davon wird vielmehr in der Natur des Gegenstandes selbst, worauf sich jene Verhandlungen beziehen, und in der besondern Stellung der Bundesversammlung zu suchen seyn.

Während diese Versammlung in demjenigen Gebiete, worin es sich um Verhältnisse des Bundes im Ganzen, namentlich um organische Einrichtungen, handelt, mit einem Stoffe sich zu beschäftigen hat, der nur für den Bund, als solcher, existirt, und daher auch nur von der Bundesversammlung, als Organ des Bundes, in Uebereinstimmung mit dessen Zweck und Bedürfnis, bearbeitet und gebildet werden kann, hat sie es bei Frage wegen des Handels und Verkehrs mit besondern Einrichtungen und Gesetzgebungen der einzelnen Staaten zu thun. — Statt daß dort ein Gemeinsames allein für den Bund hervorzubringen ist, soll hier ein Besonderes der einzelnen Staaten, das ihrer innern Gesetzgebung und Verwaltung angehört, unter die Norm bestimmter, alle Staaten gleichförmig bindender Grundsätze gebracht, und demgemäß verändert und umgestaltet werden.

Vermöge der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der deutschen Staaten von einander kann dies jedoch nur im Wege freierer Vereinigung geschehen. In diesem Sinne hat auch die k. hannöv. Gesandtschaft schon bei Gelegenheit einer Abstimmung über die Freiheit des Verkehrs mit den ersten Lebensbedürfnissen in der 8. Sitzung des Jahrs 1818 sich dahin ausgesprochen:

„Dieser Vorschlag ist von Anfang der Verathung der Bundesversammlung an nicht als ein Gegenstand angesehen worden, über den Beschluß per majora gefaßt werden solle, sondern allein als ein Gegenstand allgemeiner oder besonderer Vereinbarung.“

Um eine solche Vereinbarung herbeizuführen, läßt sich eine zwiefache Thätigkeit der Bundesversammlung denken. Entweder hält sie sich auf dem allgemeinen Standpunkte des Bundes, in so fern es für dessen Wohl und Gedeihen von Wichtigkeit ist, daß den Beschwerden über Beschränkungen des Verkehrs zwischen den einzelnen deutschen Staaten möglichst abgeholfen werde, und bemüht sich von diesem Standpunkte aus, einer Seits die Mittel und Wege im Allgemeinen zu erforschen und aufzuklären, wie ein besserer Zustand der Dinge herbeizuführen sey, anderer Seits aber auch einen den Umständen und Verhältnissen angemessenen Antrieb zu geben, daß die einzelnen Staaten willig die Hand dazu bieten, ihre kollidirenden Interessen mittelst billiger Uebereinkunft auszugleichen. Innerhalb dieser Gränzen übt die Bundesversammlung eine direkte Wirksamkeit auf den Gang der Sache aus. Hierauf hat sie sich bis jetzt vorzüglich beschränkt. Oder es macht sich die Bundesversammlung zur Aufgabe, unmittelbar in ihrem Schooße selbst eine Vereinigung der deutschen Staaten über den Gegenstand zu Stande zu bringen.

Alsdann verwandelt sie sich in einen Verein von Bevollmächtigten, welche lediglich Privatinteressen ihrer Staaten gegen einander zu vertreten haben, und in so fern auch, gleich Bevollmächtigten besonderer kontrahirender Theile, einander gegenüber stehen.

(Fortsetzung folgt.)

B a i e r n.

München 19. Nov. Heute Vormittags um halb 9 Uhr setzte das 1. Bataillon des 10. k. Linieninfanterieregiments seinen Marsch nach Griechenland von hier wieder fort. Auch erhielt die Mannschaft dieses Bataillons das Quartiergeld vor seinem Abmarsche auf die Hand. Die Begleitung war dieselbe, wie bei dem Ausmarsche des 2. Bataillons des k. Linieninfanterieregiments.

(Münch. Stg.)

— Sr. Maj. der König Otto von Griechenland geruhete der Mannschaft des 2. Bataillons Allerhöchsthres Regiments ein Geschenk von 200 fl. bei dem Abmarsche deselben von München huldvollst zu stellen zu lassen.

— Sr. Erz. der königl. franzöf. Gesandte, Graf von Sercey, gab am 15. Nov. auf Veranlassung der Erhebung Sr. M. des Königs Otto auf den Thron von Griechenland ein glänzendes Ballfest.

— Die glückliche Wendung, welche Griechenlands Schick-

sal in neuerer Zeit genommen, muß nothwendig vor Allen auf unsere studirende Jugend, welcher Hellas durch mehrjähriges klassisches Studium zu einer Art von geistiger Priamath geworden, beseligend wirken und ihre Freude muß um so begeisterter seyn, als es ein Sprosse unseres königl. Regentenhauses ist, der den neuen Thron in dem Lande, das vor Jahrhunderten die Pflanzschule aller Wissenschaft, Kunst und Humanität gewesen, unter dem Jubelrufe und Segenswünschen aller getreuen Baiern bestiegt. Von diesen freudigen Gefühlen beseelt, hatten sich gestern Abend um 6 Uhr die Studirenden der hiesigen Hochschule in einem langen, unabsehbaren Fackelzuge, an deren Spitze sich Musikchöre befanden, nach der königl. Residenz begaben, wo einer aus ihrer Mitte gewählten Deputation, während im weiten Kreise der im Kaiserhofe aufgestellten Fackelträger mehrere Musikstücke unter wiederholtem lautem Vivatrufe ertönten, das Glück zu Theil ward, Sr. Maj. unserm allergnädigsten Könige und Sr. Maj. dem Könige Otto von Griechenland ihre ebrfurchtsvollsten Glückwünsche auszudrücken und von Allerhöchstdenselben auf das huldvollste aufgenommen werden. (Münch. Stg.)

Speyer, 18. Nov. Seit einiger Zeit ist hier die Nachricht verbreitet, es sey nun gewiß, daß die Rhein-durchstiche, zum Schutze gegen Ueberschwemmungen, festgesetzt würden. — Auch Hr. Stg. von Dürkheim, gegen welchen gleichfalls ein Vorführungsbefehl erlassen war, ist nach dem Verhöre seiner Haft entlassen worden.

(Sp. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 19. Nov. Seit mehreren Tagen bemerkt man, daß die Gesandtschaften sämtlicher deutschen Bundesstaaten fast täglich Sitzungen halten. Ueber die in denselben gepflogenen Verathungen erfährt man jedoch nichts Gewisses. Doch geht allgemein das, wohl auch glaubhafte, Gerücht, daß dieser Tage ein Protokoll erschienen werde, welches den Regierungen der deutschen Bundesstaaten die Pflicht auflegt, die Truppen ihres Kontingents in marschfertigen Stand zu setzen. Man erwartet die Publikation eines solchen Protokolls längstens bis zum 21. d. — Die Bemerkung, daß es wünschenswerth sey, dem preuß. Gelde an unserm Plage Kurs zu geben, scheint Anklang gefunden zu haben. Die ersten Banquiers unserer Stadt halten heute Nachmittag über diesen Gegenstand eine Sitzung, und zweifelsohne wird sich die Mehrheit derselben für die Einführung des preuß. Geldes, wodurch mancher Verlegenheit abgeholfen werden würde, aussprechen.

(Schw. N.)

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 17. Nov. Wir erfahren, daß die jede Woche zwischen Hamburg und England gehenden Butter- und Viktualienfahrer aus England die Anweisung bekommen haben, sich mit Mannschaft und Geschütz zu versehen, um als Kaper gegen holländische Schiffe, besonders Ostindienfahrer, gebraucht zu werden.

(Fr. D. P. N. Stg.)

Preussen.

Düsseldorf, 19. Nov. Se. k. H. der Prinz Friedrich von Preussen trafen nach längerer Abwesenheit Samstag Abend wieder hier ein. — Se. Erz. der Kommandirenden General des 7. Armeekorps, Frhr. v. Müßling traf gestern hier ein.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Die gestrige Zusammenkunft der Deputirten im Hotel Richelieu bestand aus den ehemaligen Mitgliedern der Versammlung bei Lointier, aus einer gewissen Anzahl neuer Deputirten, und aus Neugewählten. Von diesen, welche sich haben einschüchtern lassen, bestanden vorzüglich die H. Anglade (Arriège), Dureau (Puy de Dôme et Loire), Leproux (Nordküsten), und Péan (Pyrénées et Cher). Mehrere, welche voriges Jahr schon zur Versammlung gehörten, aber nicht für nöthig erachtet hatten, an die andern Mitglieder gleicher Meinung fest anzuhängen, haben heute den Entschluß gefaßt, mit den Pariser gemeine Sache zu machen. Die merkwürdigen Mitglieder dieser sind: Bryas (Gironde), Colomes (Ober-Pyrenäen), Dulong (Eure), Girardin (Charente), Souve (Ardennes), und Aroux, Generalanwalt an dem k. Gericht von Rouen, welche früher zu den Schwebenden gehörten, haben sich nun frei erklärt. Die Versammlung besteht aus 75 Mitglieder, es fehlten aber 25 bis 30, die dazu nicht erschienen, und welche unnöthig glaubten, sich einzufinden. In den gestrigen im Deputirtenaal anwesenden 210 bis 220 Deputirten gehören mehr als 100 zur Opposition, die sich ohngeachtet der Eile, mit welcher die ministeriellen Deputirten nach Paris gekommen waren, um das Lothwort ihrer Herren in Empfang zu nehmen, und hiezu noch die in der Hauptstadt befindlichen Beamten hinzuzurechnen. Gestern ist von der Opposition entschieden worden, Hr. Lafitte einstimmig als Präsidenten vorzuziehen. Eine einzige Stimme, die des Hrn. Charamolle, welcher für Hr. Dupin, allein wie aus einem Munde ward, den Vorschlag zurückgewiesen. Hr. Dupont de l'Eure, Hr. Barrot und de Tracy sind als Vizepräsidenten bezeichnet worden. Als Präsident der Versammlung im Hotel Richelieu ist Hr. Comte ernannt worden. Hr. Corneille zum Sekretär. Gestern in der Deputirtenkammer hat Hr. Thiers einem Deputirten aus dem Westen, hat er nicht auch bei der Kagenmusik, die Hr. M. Duval in Nantes gegeben worden, mitgespielt? Es laufen auch Gerüchte über morgige Unruhen.

Paris, 18. Nov. Der Nouvelliste sucht ebenfalls das Publikum über den Artikel in der preussischen Staatszeitung zu beschwichtigen, und sagt, man habe einen Sinn gelegt, der nicht darin sey, und die Aufklärung des Debats hätte das Publikum beruhigen sollen. Man bringt ungefähr dieselben Angaben bei, wie die Debats, aber dazu, die Sache würde zu Ende seyn, ehe die Verhandlungen an der Maas aufgestellt wären. In der Diplomatengasse glaube man nicht an holländischen Widerstand, der Nouvelliste aber gibt zu, daß General Chassé nicht der er-

sten Aufforderung Folge leisten, sondern sich wirklich wehren, doch es nicht auf's Aeusserste ankommen lassen werde. Die Verhaftung der Herzogin von Berry werde die Hoffnungen im Haag herabstimmen. Bis jetzt habe der Gang der Ereignisse alle (?) Voraussetzungen des französischen Kabinetts bestätigt.

— Der Temps bemerkt darüber: Diese Erklärung ist ernst, weil sie bitter den Täuschungen widerspricht, worin uns die Doktrinäre halten möchten. Jetzt werden sie nicht mehr sagen können, daß die Regierung fortwährend freundschaftliche Versicherungen vom Auslande erhält. Doch glaubt der Temps nicht, daß diese Umstände zum Kriege führen, weil ihn weder Preussen noch Frankreich will.

— Der Siegelbewahrer Barthe hat einen Zuschußkredit von 400,000 Fr. erhalten für die Kriminaljustiz, und Hr. Thiers hat sich für geheime Ausgaben einen neuen Kredit von 1 Million Fr. geben lassen, weil der frühere Kredit in den jetzigen Umständen unzureichend sey.

— Hr. Hyde de Neuville hat ebenfalls einen offenen Brief an die Herzogin von Berry geschrieben, worin er ihr seine Theilnahme und seine Hilfe verspricht. Er spricht sich darin sehr stark für die Legitimität Heinrich V. aus. Auch Hr. Pardessus soll der Herzogin seine Dienste angeboten haben.

— Seit einigen Tagen trifft man in Paris außerordentliche militärische und polizeiliche Maassregeln, weil man auf den Eröffnungstag der Kammer (19.) eine Meuterei fürchtet. Bereits sind Hausdurchsuchungen geschehen und Leute verhaftet worden.

— Hr. Jea Bermudez ist in Paris angekommen.

— Der Verräther der Herzogin von Berry hat 800,000 Fr. für den Verrath gefordert, und davon bereits 350,000 auf Abschlag erhalten. Er behauptet, er habe die Herzogin aus Patriotismus verrathen, und nach Hrn. Thiers Wunsch setzte er eine Denkschrift darüber auf. Als er sich aber wegen der Redaktion an eine sehr liberale Person wandte, erhielt er die Antwort: Frankreich wird taub bleiben bei der Rechtfertigung einer Schlechtigkeit. Man muß die Schande ertragen, wenn man den Verrath begangen hat. Sie behaupten ein Patriot zu seyn? Das ist man nicht mehr, sobald man ein Verräther wird.

(Gazette.)

— Das Mitleid mit der Herzogin von Berry wird stets allgemeiner und spricht sich offen aus. Dazu hat am meisten die unwürdige Art beigetragen, wodurch sie überliefert wurde. Auch sprechen ihre Freunde ohne Rückhalt, und selbst die Debats nahmen die Schreiben des Hrn. v. Chateaubriand auf. Am 15. d. Abends 7 Uhr kam sie in Baye an.

Paris, 19. Nov. Um 2 Uhr wurde die Sitzung der Kammern mit der gewöhnlichen Feierlichkeit eröffnet, welcher die kön. Familie, das diplomatische Korps u. s. w. beiwohnten. Man verbreitete in der Kammer das Gerücht, daß auf dem Wege des Königs ein Pistolenschuß gehört worden sey, was aber keine Unruhe verursachte. Der König wurde mit großem Zuruf empfangen, und hielt folgende

E h r o n e d e :

Meine Herren Pairs und Deputirte! Ich schätze mich glücklich, nach einer langen Trennung Ihre Einsicht und Unterstützung wieder zu finden. Während dieser Zwischenzeit war meine Regierung schweren Proben ausgesetzt, sie hat dieselben durch ihre eigene Kraft überstanden, sie hat über die Faktionen triumphirt. Getäuscht durch die Großmuth unserer Einrichtungen, durch unsere Achtung für die Garantien der öffentlichen Freiheiten haben die Parteien die Kraft einer gesetzlichen und gemäßigten Politik verkannt. In Paris haben sie im Namen der Republik, im Westen im Namen der Gegenrevolution mit den Waffen die gesetzlich bestehende Ordnung angegriffen. Die Republik und die Gegenrevolution sind besiegt worden. Die Tage des 5. und 6. Juni haben die Verkehrtheit und Ohnmacht der Freunde der Anarchie zur Schau gestellt; sie haben gezeigt, wie gefährlich jede Politik wäre, welche die zerstörenden Leidenschaften schonen wollte anstatt sie zu unterdrücken. Die konstitutionelle Monarchie hat ihre wahren Freunde, ihre wahren Vertheidiger erkannt in jener edelmüthigen Bevölkerung von Paris, in jener unerschrockenen Nationalgarde, in jener braven und treuen Armee, welche die Angriffe so kräftig zurückgewiesen hat, und ich war glücklich durch meine Gegenwart die Bürger ermutigend dem Aufruhr ein Ziel zu setzen. Eine solche Macht findet der konstitutionelle König in dem Beistand der Nation, wenn er genöthigt ist, zu den Waffen zu greifen, um die Krone zu vertheidigen, die zu tragen er berufen wurde, und die Institutionen, die er geschworen hat zu handhaben. Wir hatten Unordnungen im Westen, Aufstände u. abscheuliche Verbrechen (crimes odieux). Die Masse der Bevölkerung nahm daran keinen Theil, und wo sich immer der Aufruhr zeigte, wurde er schnell besiegt. Wägen die Schuldigen des Bürgerkriegs, der jene Gegenden so zerstört hat, jede Hoffnung zu einer Gegenrevolution verlieren, die in unsern wie in Ihren Augen unmöglich ist, denn sie würde uns einstimmig finden, um sie zu bekämpfen, stets getreu unserm Eide und bereit unser Schicksal mit dem des Vaterlandes zu vereinigen. Ein kürzliches und für den Landfrieden entscheidendes Ereigniß wird die letzten Täuschungen dieser Partei zerstören. Meine Herren! In Paris wie im Westen hat meine Regierung der jetzigen Gesetzgebung alle Energie leihen müssen, welche sich mit der Gerechtigkeit verträgt. Gegen solche Verbrechen mußte man eine gleiche Unterdrückung haben. Es war auch nöthig, daß in diesen Tagen der Krisis die Vertheidiger der Ordnung und Freiheit in dem festen Entschluß der Regierung einen Stützpunkt fanden, den sie verlangten. Sie werden es zu prüfen haben, ob unsere Gesetzgebung in diesem Betrachte nicht revidirt und ergänzt werden muß, und durch welche Maßregeln zugleich die Sicherheit des Staates und die Freiheit Aller garantirt werden können. Indem wir auf diesem Wege der Mäßigung und Gerechtigkeit fortgehen, werden wir zeigen, daß wir den Grundsätzen unserer glorreichen Revolution getreu bleiben. Das ist das System, welches durch Ihre Beihülfe befestigt wurde und welches in Ihrer Gegenwart der treffliche und mutige

Minister, dessen Verlust wir beklagen, mit so vieler Beharrlichkeit festgehalten hat. Schon verspürt man überall die glücklichen Wirkungen dieser Politik, im Innern erwohnt das Vertrauen wieder. Handel und Industrie haben ihre Kraft wieder gewonnen, und die Fürsorge hat ihren Segen auf unsere Felder gestreut. Das Uebel, das uns so grausam verfolgte, hat sich von uns entfernt, und alles verspricht uns die baldige Abhülfe von dem Unglück, das wir zu beklagen hatten. Nach Außen sind die Unterpfänder des Nationalwohl's nicht weniger sicher gestellt. Ich habe allen Grund, auf die friedlichen Gesinnungen der fremden Mächte zu rechnen und auf die Zusicherungen, die ich täglich empfangen. Die innige Verbindung zwischen Frankreich und England wird für die beiden Völker eine fruchtbare Quelle des Wohlstandes und der Kraft sein, und für ganz Europa eine neue Garantie des Friedens. Eine Frage konnte in Europa noch einige Unruhe unterhalten. Trotz der Bemühungen meiner Regierung blieb der Vertrag vom 15. Nov. 1831, welcher die Trennung (séparation) Hollands und Belgiens vollenden sollte, ohne Vollzug. Die Mittel der Versöhnung schienen (semblaient) erschöpft, der Zweck war nicht erreicht. Ich glaubte, daß ein solcher Stand der Sache sich nicht verlängern könnte, ohne die Würde und Interessen Frankreichs zu kompromittiren. Der Zeitpunkt war gekommen, um für die Vollziehung der Verträge zu sorgen, und die Verbindlichkeiten zu erfüllen, die mit Belgien eingegangen waren. Der König von Großbritannien hat meine Gesinnung getheilt. Unsere beiden Flotten trafen zusammen vor den Mündungen der Schelde. Unsere Armeen, deren Mannszucht und guter Geist überer Kraft gleich kommen, langte in diesem Augenblick unter den Mauern Antwerpens an. Meine beiden Söhne sind in ihren Reihen. Indem ich dem König der Belgier meine geliebte Tochter gegeben habe, bekräftigte ich das neue Band der Innigkeit beider Völker. Das Aktenstück, welches diese feierliche Verbindung befestigte, wird Ihnen vorgelegt werden. Ich habe auch Befehl gegeben, daß meine Minister Ihnen den Vertrag vom 4. Juli 1831 vorlegen, den meine Regierung mit den vereinigten Staaten von Nordamerika geschlossen hat. Diese Uebereinkunft setzt den gegenseitigen Forderungen beider Länder ein Ziel. Sie werden auch von dem Vertrage Einsicht nehmen, wodurch der Prinz Otto von Baiern zum Thronen von Griechenland berufen wird. Ich werde von Ihnen die Mittel verlangen, um gemeinschaftlich mit meinen Verbündeten ein Anleihen zu garantiren, welches zur Befestigung des neuen Staates, der durch unsre Sorgfalt und Mitwirkung gegründet wurde, unerlässlich ist. Ich wünsche, daß unsre Grundgesetzgebung bald vervollständigt werde. Die Gesetze, welche durch den Art. 69 der Charta angekündigt sind, werden Ihnen im Lauf dieser Sitzung vorgelegt werden. Sie werden über die Verantwortlichkeit der Minister, über die Verwaltung der Departemente und Gemeinden, über die Organisation des öffentlichen Unterrichts und über den Stand der Offiziere zu berathen haben. Mehrere andere Gesetze von geringerer politischer

Wichtigkeit, aber von großem Belang für die Angelegenheiten des Landes werden Ihnen ebenfalls vorgelegt werden. Ich bedaure, daß ich Ihnen von jetzt an nicht die Verminderung der Staatslasten vorschlagen kann, unsere Kräfte gegen Frankreich, und die Umstände, worin wir uns befinden, legen uns noch schwere Opfer auf; aber der allgemeine Zustand Europa's läßt uns das Ende derselben sehen. Die Zukunft zeigt sich uns unter günstigen Ausichten, der Kredit hält und stärkt sich, und sichere Zeichen weisen die Fortschritte des Nationalreichthums. Noch einige Anstrengungen, und die letzten Spuren der Unruhen werden verschwinden, die von einer großen Revolution untrennlich sind. Das Gefühl der Beständigkeit (stabilité) wird in alle Gemüther wiederkehren, und Frankreich wird in ganzliches Vertrauen in seine Zukunft wieder gewinnen, und dann wird sich der theuerste meiner Wünsche verwirklichen, nämlich zu sehen, wie mein Vaterland sich zu aller Wohlthat erhebt, die es ansprechen darf, und mir sagen können, daß meine Bemühungen nicht unnöthig waren, zu seiner Bestimmung zu vollenden.

Diese Rede wurde oft vom Beifallruf unterbrochen, und im Schluß mit lebhaftem Zuruf aufgenommen. Dieser Beifall kam hauptsächlich aus den Zentren, die linke Seite selbst die Pairs blieben schweigend. Die neuen Pairs leisteten den Eid, einige waren aber nicht anwesend. Hr. Barras las die Eidesformel für die neuen Deputirten, worunter auch Hr. Joseph Perier war, dessen Wahl man früher nicht gewußt hatte. Der Siegelbewahrer erklärte die Sitzung für eröffnet, und lud die Kammern ein, ihre Arbeiten am Dienstag zu beginnen. Nach Aufhebung der Sitzung begleitete eine große Menge der Deputirten den König zu den Tuilerien, weil man Gefahr für ihn fürchtete (ce n'est qu'un danger, que vient de courir le roi).

Paris, 19. Nov. Die unerhörten Vorwärtsmaasregeln, welche man seit 2 Tagen nahm, die Versammlung von mehr als 60,000 Mann der Linie in Paris, die Ordre, die Truppen in den Kasernen zu halten, und sie bis auf die Sappeurs ic. auf den Kriegstand zu bringen, haben eine große Verstärkung verursacht. Als der König heute auf dem Wege zur Kammer war, wurde ganz nahe bei ihm eine Pistole losgeschossen, ohne ihn jedoch zu treffen. Seine Adjuvanten und Diener stürzten sich sogleich auf die Seite, wo der Schuß herkam, man umzingelte eine Gruppe, und vertrieb alle, die dabei waren, und fand eine Pistole auf dem Boden. Es sind 8 Personen verhaftet, man weiß aber nicht, ob der Thäter darunter ist. Man konnte keine Spur der Kugel finden, obgleich der Schuß von der Höhe her kam, denn der Thäter muß auf einer Terrasse oder einem Fenster gestanden seyn. — Man versichert heute ganz zuverlässig, daß die Preussen Venloo genommen hätten. Ein Kurier ist aber nach Berlin abgegangen, und überbringt dem dortigen Hofe Briefe, die man bei der Herzogin von Berry gefunden, worunter auch einige vom Kronprinzen von Preussen seyn sollen. Das hiesige Kabinet hofft, diese Mittheilung werde eine glückliche Wendung in den Besinnungen Preussens herbeiführen. Vidocq ist nicht mehr sinnig geworden, wie man behauptet; er schrieb an

die Tribune, daß er ganz geistesgesund sey, und jetzt läuft das Gerücht, er sey auf eine mysteriöse Weise in einem geheimen Auftrage aus Paris gesandt worden.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Es ist Befehl gegeben worden, die holländischen Fischerbarken nicht mehr in Beschlag zu nehmen. (Courier.)

— Das Vorhaben der Whigs, Versammlungen für den Krieg gegen Holland zu Stande zu bringen, ist ganz gescheitert.

— Am 10. Nov. soll Porto von Don Miguel angegriffen worden seyn.

Holland.

Haag, 18. Nov. Das Journal de la Haye bringt folgenden königlichen Beschluß: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Nassau-Drantien, Großherzog von Luxemburg ic. In Betracht, daß die Regierungen von Frankreich und Großbritannien ein Embargo auf die Schiffe und Ladungen gelegt haben, welche Niederländern zugehören und sich in den Häfen jener Königreiche befinden oder dort noch einlaufen könnten; indem Wir stets den Prinzipien der Billigkeit und Gerechtigkeit huldigen, welche Wir als Basis unserer Regierung angenommen haben; so wie auch um die Interessen Unserer treuen Unterthanen wirksam zu schützen; haben Wir auf den Bericht Unseres Finanzministers und Unseres interimistisch mit der Direktion der Departements der Nationalindustrie und Kolonien beauftragten Staatsrathes beschlossen und beschließen: Art. 1. Alle französischen und englischen Schiffe, die sich jetzt noch in Unserm Gebiete befinden, haben es längstens in 3 Tagen nach erhaltener Aufforderung zu verlassen, welche zu dem Ende durch gegenwärtigen Beschluß den Kapitän dieser Schiffe gegeben wird. Art. 2. Alle Schiffe, die unter der Flagge der genannten beiden Nationen segeln und welche meermwärts an niederländischem Gebiete anlanden, werden zurückgeschickt und nicht eher zugelassen, als bis die niederländischen Schiffe frei wie vorher in englische und französische Häfen einlaufen dürfen. Art. 3. Wir behalten Uns vor, in dieser Beziehung solche weitere Maasregeln zu treffen, als Wir den Umständen gemäß erachten. Das Departement der Finanzen und der Marine sind mit der Ausführung gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, der in das Staatsbulletin eingetragen werden soll. Gegeben im Haag am 16. Nov. 1832, Unserer Regierung im 19. Unterz. Wilhelm, der Staatssekretär J. G. Von Mey Van Streeffkerk. Publizirt am 17. November.“

— Was die Uebergabe der Zitadelle von Antwerpen betrifft, versicherte der Minister in der Sitzung der 2. Kammer vom 18. d., daß nichts unpolitisch seyn würde als dieß, und wenn man sich dazu ja entschliesse, so wäre nichts dadurch gewonnen noch entschieden, denn die Mächte, die Holland angreifen, würden sich gewiß nicht damit begnügen, weder mit einem zweiten, noch einem dritten

Dyfer, weil es scheint, daß sie selbst nicht wüßten, womit sie sich begnügen sollten.

— Der gestrige Staatscourant berichtet: „Die 4 Schiffer von Katwyk, die, wie wir berichtet haben, am 8 zu Kamsgate arretirt worden, sind wieder in Freiheit gesetzt und diese Nacht zu Katwyk angekommen. Bei dieser Gelegenheit berichten wir mit vielem Vergnügen, daß eine Gesellschaft, welche sich gerade an dem Tag im Haag versammelt hatte, wo die Nachricht von dem in England und Frankreich auf die niederländischen Schiffe gelegten Embargo eingetroffen, die Summe von 190 fl. — 40 zu Gunsten derjenigen Fischer zusammengebracht, die unter dieser Maafregel leiden könnten. Diese Summe wurde dem Minister des Innern übergeben.

— Man meldet aus Breda vom 15. d. Dem Vernehmen nach haben die Belgier ihre Vorposten auf dem Wege von Antwerpen hieher ansehnlich verstärkt, und warten nur auf den Einmarsch der französischen Truppen, um sich an den Gränzen hin auszubreiten. — Dieser Tage wurde eine Anzahl von aus Antwerpen geflüchteten Bewohnern, die zu der wohlhabenden Klasse gehören, an unsern Vorposten zugelassen, mit der Erlaubniß, fürs erste in dieser Provinz zu verbleiben.

Belgien.

Antwerpen, 17. Nov. Die Holländer haben die Dämme der Schelde durchbrochen, und die Ueberschwemmung verbreitet sich (Gaz.)

— Hr. Raikem (ehemaliger Justizminister) ist zum Präsidenten und Hr. Gallon zum Vizepräsidenten der Deputirtenkammer erwählt worden.

Italien.

Rom, 10. Nov. Gestern Abend traf der König von Neapel hier ein. Der hohe Reisende beobachtete das Inognito und stieg in einem Gasthose bei Serny ab, unter dem einfachen Namen Don Fernando Salerno. Drei Kavaliere begleiten ihn: Piedimonti, Genuaro Martino und Giuseppe Mellarico — wahrscheinlich auch nur angenommene Namen. Se. Maj. hat durchaus keinen Besuch, selbst von keinem Ihrer Unterthanen, angenommen. Es heißt, der Aufenthalt in Rom dürfte zwei bis drei Tage währen. Der Zweck dieser unerwarteten Reise ist die nun endlich ihrer Vollziehung nahe Vermählung des Königs mit der Prinzessin Christine von Sardinien. Der Prinz Scilla begab sich vor einigen Tagen auf einem Dampfboote von Neapel nach Genua, um feierlich im Namen seines Monarchen um die Hand der jungen Fürstin anzuhalten, und während dieser Zeit überrascht der König die erlauchte Braut durch die Landreise. Die Prinzessin, welche in einigen Tagen ihr 20stes Jahr vollendet, ist ungefähr drei Jahre jünger als ihr künftiger Gemahl. Sie soll viel Geist besitzen und von ausgezeichnete Schönheit seyn. So natürlich auch einfache und rein italienische Politik eine solche Verbindung herbeiführen konnte, durch welche die beiden mächtigsten Staaten dieses Landes in nähere Verbindung treten, so will man doch wissen, es sey das Herz des Königs selbst, welches über diese Angelegenheit entschieden habe. — Das

Wetter hat sich endlich gebrochen. Der Dürre folgten erschöpfliche Regengüsse und starke nächtliche Gewitter. In der Nacht vom 7. schlug der Blitz in den Palast Barbarini, verursachte aber keinen Schaden. In der darauf folgenden Nacht wüthete ein entfegliches Wetter. Die Wolken brachen sich mit unerhörter Gewalt, es war, als stürzten alle Dächer ein; dazwischen krachten ungeheure Hagelstücke herab, den Donner überpolternd. Am nächsten Morgen bei verhältnismäßig klarem Wetter waren die Straßen und Dächer vom zusammen gebacknen Hagel förmlich mit Eis bedeckt. (Allg. Z.)

Ancona, 11. Nov. Gestern früh lief hier die Garre la Durance ein; sie bringt Schiffsbedürfnisse und 120 Matrasen zur Kompletirung der Equipagen der hier liegenden französischen Eskadre. Künftigen Donnerstag segelt die Fregatte la Victoire nach Toulon ab. — Die Verhaftungen dauern hier fort; man spricht sogar von Verhaftung der ganzen vormaligen mobilen Kolonne. (Allg. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 16. Nov. Gestern Abend kehrte der Hr. Staatsrath v. Chambrier von der Konferenz in Sarnen nach Luzern zurück. An derselben erschienen die Abgeordneten der Stände Basel, Uri, Schwyz, Unterwalden, Wallis und Neuenburg. Sie kamen überein, nicht neben der Abordnung der Basel-Landschaft auf der Tagung zu erscheinen; hingegen beschlossen sie eine dringende Einladung an Basel, sich mit seiner Landschaft auf billige Grundlagen hin zu vereinigen; zu Erreichung dieses Zweckes bieten sie ihre Hülfeleistung an. (S. W.)

Spanien.

Madrid, 8. Nov. Seit 2 Tagen ist Madrid in inner furchtbaren Angst. Am 6. Morgens sollte eine karlistische Empörung ausbrechen, die Regierung wurde benachrichtigt und die Polizei entwickelte die größte Thätigkeit, ließ die Häuser der Anstifter umzingeln, und die Regierung ließ frische Truppen, die schon am 5. in den Kasernen konsignirt waren. Starke Patrouillen durchzogen die Stadt in allen Richtungen und den 6. um 2 Uhr Morgens wurden mehrere Oberoffiziere der Garde verhaftet. Dies geschah ohne Widerstand und die Partei scheint nun ihre Pläne aufzuschieben. (Debat.)

Staatspapiere.

Wien, den 16. November. 4proz. Metalliques 74½; Banfaktien 1091.

Pariser Börse vom 19. Nov. 5prozent. konsol. 96 Fr. 3proz. konsol. 67 Fr. 40 Ct.

Frankfurt, den 20. Nov. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Sohn 1820 79¼ fl. — 4proz. Metalliques 70½; Banfaktien 1263 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
beobachtungen.**

Nov.	Barometer	Therm.	Hogr.	Wind.
7 ^{1/2}	27 3/4	8,3 R.	0,4 G.	70 G.
1 ^{3/4}	27 3/4	8,0 R.	2,6 G.	67 G.
7	27 3/4	5,0 R.	0,5 G.	71 G.

Trüb und etwas nebelich — ziemlich heiter.

Barometrische Differenzen: 1.1 Gr. - 1.5 Gr. - 0.7 Gr.

Meuagerieanzeige.

Dem vielfältig geäußerten Wunsche zu genügen, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß heute, Freitag, den 23., die Fütterung der Thiere mit lebendigem Feuersvieh nochmals statt finden wird, und benachrichtige ich, daß diese außerordentliche Fütterung nicht mehr wiederholt werden wird; zu welchem Ende ich ein geschätztes Publikum zur Ansicht dieses großartigen Schauspiels bestens einlade.

Da am vergangenen Montag die große Riesenschlange (Conda Boa), im Beiseyn eines bedeutenden und achtungswerthen Publikums, gefressen hat, so mache ich die besuchenden Herren und Damen auf eine zweite Fütterung aufmerksam, welche Samstag, den 24., statt finden wird, wo die Boa (Schlange) einen lebendigen welschen Menschen verschlingen wird. Auch ist gesorgt, daß die Damen gut sehen können.

Um geneigten Zuspruch bittet

E. van Nfen.

Anzeige.

Hr. W. C. Köllreutter in Einsheim ist von uns als Spezialagenten der Gesellschaft allgemeiner Versicherungen in Paris ernannt worden, und als solcher ermächtigt und beauftragt, Vorschläge zu Versicherungen auf das menschliche Leben und gegen Brandschaden aufzunehmen, welche sonach die Polizen durch uns ausgefertigt werden.

Mannheim, den 14. Nov. 1832.

Die bevollmächtigten Agenten.
Gebr. Repler.

Veräußerung von 2 großen Herrschaften.

Den 27. November 1832

wird zu Wien die galizischen Herrschaften Roguzno und Reznioro unter den annehmbarsten Bedingungen veräußert.

Zur Bequemlichkeit der Liebhaber soll der Kaufpreis durch Aktien gedeckt werden, welche bei dem unterzeichneten Handelshause à 7 fl. rhein. oder 4 Thlr. preuß.

Et. pr. Stück — ausführliche Anzeigen und Beschreibungen aber unentgeltlich — zu beziehen sind.

J. N. Frier, in Frankfurt a/m.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ein modernes Sofa nebst sechs gepolsterten Sesseln ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Wo, sagt das Zeitungscomptoir.

Karlsruhe. [Anerbieten.] Ein Mann im 40sten Lebensjahr, welcher sein Gehör ganz verloren hat, möchte in dieser Lage der leidenden Menschheit noch nützlich werden. Sein innigster Wunsch ist daher, von einer Herrschaft, welche das Unglück hat, eins oder mehrere taubstumme Kinder in ihrer Familie zu haben, als Hauslehrer aufgenommen zu werden. Er besitzt alle nöthigen Kenntnisse in diesem Lehrfach, und hat gute Zeugnisse seines moralischen Lebenswandels. Nähere Auskunft gibt das Zeitungscomptoir.

Möblich. (Provisorgesuch.) In die Apotheke zu Stetten am kalien Markt wird ein fürs Großherzogthum Baden lizenziirter Provisor gesucht, welcher innerhalb 4 Wochen einsteigen muß. — Wer hiezu Lust hat, wird ersucht, sich alsbald an den Unterzeichneten um die nähere Auskunft schriftlich zu wenden.

Apotheker Ramsperger
in Möblich.

Bühl. [Dienst Antrag.] Die israelitische Gemeinde in Bühl wünscht einen wissenschaftlich gebildeten jungen Menschen als Cantor und Schächter aufzunehmen. Diejenigen, welche die Fähigkeiten zu haben glauben, und sich mit Zeugnissen ihres religiösen sittlichen Lebenswandels ausweisen können, wollen sich an das Bezirks-Rabbinat zu Bühl durch portofreie Briefe wenden.

Bühl, den 19. Nov. 1832.

Simon Darnbacher, Verrechner.

Karlsruhe. [Logisveränderung.] Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein seitheriges Logis in der Ewitalstraße verlassen, und das bei Bierbrauer Kunzle im oberen Stock, lange Straße Nr. 98, bezogen habe. Der Eingang hiezu ist in der Herrenstraße.

Ludwig Zittel,
Buchbinder.

Ueberlingen. [Kaufantrag.] Die Badwirth Joseph Ackermann'schen Rekliten dahier zu Ueberlingen sind gefornen, ihre rein eigenthümliche Wirtschaft zum Schwanen und damit verbundenen Badgerechsam aus freier Hand unter amtlich-revisorischer Leitung

Dienstag, den 15. Jan. 1833,

auf den Meistbietenden zu versteigern.

Das Wirthshaus und Badhaus enthält Nachstehendes:

A. G e b ä u d e:

- 1) Das neue ganz von Steinen gebaute Wirthshaus, vereinigt mit dem alten, und einem Neubau, liegt gegen Mittag am Gestade des Bodensees.
Es enthält einen großen Tanz-, Speisesaal, ein Billard- und Schenkzimmer in einander, alles ebener Erde. 51 gut erhaltene Gastzimmer, eine Wirthsstube, 3 Küchen, ein geräumiges Speisegewölbe, 3 Dachkammern, 2 Bühnen, 2 Keller und 14 Badlogen.
- 2) Neben diesem ein großes Gebäude, enthält Chaisen, und Wagenbehälter, einen geräumigen Pferde-, Hornvieh- u. Schwein stall und Hühnerhof, zur Seite 3 Kammern, nöthige Heu- und Strohlage.
- 3) Entfernt von diesen Gebäuden in der Stadt ein gewölbter Keller zu 80 Fuder Wein.

Dazu kommen:

B. An Gärten:

- 1) 1 1/2 Morgen am Speisesaal schön angelegt gegen den See mit einer 4 Fuß hohen Mauer versehen und zu Spaziergängen angelegt.
- 2) Ein Gemüsegarten beim Gebäu.
Die heilsame Badquelle ist öffentlich und vortheilhaft geschützt, und die dazu im Einflang mit ärztlicher Anordnung, und des Eigenthum der Reisliten.

Dem Käufer werden auf Verlangen in billigem Tax überlassen: alle zur Wirtschaft nötigen Fahrnisse aller Art, auch allgattige Liegenschaften, Wiesen, Acker und Nebel, wenn er selbe nicht lieber steigern will.

Kaufstücker wollen und können die Kaufbedingungen und weitern Verhältnisse bei großherzogl. Amtskreisrat täglich einsehen und wollen früh 9 Uhr vor der Kommission im Badwirthshaus erscheinen.

Heberlingen, den 13. Nov. 1832.
Großherzogliches Amtskreisrat.
v. Belli.

Bruchsal [Werkorne Pfandurkunde.] Eine von dem Bürger Melchior Eppeler zu Obergrömbach dem Valentin Hordof von der als Pfleger der Juliana Hordof ausgestellte Pfandurkunde über 100 Gulden gieng verloren und wird daher auf Ansuchen des letztern dahier bekannten rechtmäßigen Eigenthümers fraglicher Pfandurkunde der gegenwärtige Besitzer derselben aufgefordert,

binnen 6 Wochen seine Eigenthumsansprüche auf solche dahier geltend zu machen, ansonsten er die aus seiner Nichtanmeldung entspringenden gesetzlichen Nachteile sich selbst zuschreiben haben wird.

Bruchsal, den 2. Nov. 1832.
Großherzogliches Oberamt.
Benni.

Neckargemünd. (Gläubigeraufruf.) Die Erben des Handelsmanns Philipp Jakob Odenwald in Neckargemünd haben die Erbschaft unter der Vorsicht eines Erbverzeichnisses angetreten, und den Antrag auf Vornahme einer Schuldenliquidation gestellt.

Alle diejenigen, welche an die gedachte Erbmasse Ansprüche geltend machen können oder wollen, werden daher aufgefordert, solche

Mittwoch, den 19. Dezember d. J., Vormittags 8 Uhr, unter Vorlegung ihrer bestehenden Beweisurkunden, vor der unterzeichneten Stelle zu liquidiren, wozu falls ihre Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist.

Neckargemünd, den 10. Nov. 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Lindemann.

vdt. Schrot.

Pforzheim. (Aufforderung.) Der hiesige Bürger und Wittwer Seilermeister Christian Daniel Rothacker ist den 20. Juli d. J. mit Tod abgegangen, und seine Kinder, namentlich:

- a) Christian Daniel, Bürger und Seiler dahier,
 - b) Johann Gottfried, ledig aber großjährig, jedoch unter Pflegschaft des Seilermeisters Scherle dahier,
- haben die Erbschaft nur mit der Vorsicht des Erbverzeichnisses angetreten.

Dieserigen also, welche etwas an die Rothacker'sche Verlassenschaft zu fordern haben, werden aufgefordert, dasselbe

Dienstag, den 18. Dez. d. J.,

auf beiderseitiger Kanzlei anzugeben und den Vorsichtserben zu beweisen, indem nach diesem Termin die Verlassenschaft den Erben, wenn sie solche antreten werden, ausgefolgt wird, und für Befolgung der nicht angemeldet werdenden Forderungen nicht gehorht werden könnte.

Pforzheim, den 19. Nov. 1832.
Großherzogliches Amtskreisrat.
Dennig.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Ueber die Verlassenschaft des verstorbenen Obvislicutenants von Preen ist Gant erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 11. Dez. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, anberaumt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagsfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagsfahrt sollen zugleich ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und in Bezug auf diese Ernennung so wie den etwaigen Borgvergleich die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Karlsruhe, den 3. Nov. 1832.
Großherzogliches Stadtm.
Baumgärtner.

vdt. Goldschmidt.

Eberbach. [Schuldenliquidation.] Gegen Michael Moser zu Strümpfbrunn wurde Gant erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 12. Dez. d. J., Morgens 8 Uhr, anberaumt, wozu alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, bei Vermeidung des Ausschlusses vorgeladen werden, um persönlich oder mündlich solche anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche geltend gemacht werden wollen, zu bezeichnen, unter Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß in derselben Tagsfahrt ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- und Nachschvergleich versucht werden, die Nichterscheinenden aber in Bezug auf Ernennung eines Massepflegers und Gläubigerausschusses so wie auf Borgvergleiche als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Eberbach, den 15. Nov. 1832.
Großherzogl. Bezirksamt.
Dr. Faust.

Kenzingen. (Ediktalladung.) Der seit 20 Jahren abwesende Martin Donner von Ameltern, oder seine Erben, werden aufgefordert,

binnen einem Jahr sich um so gewisser zu melden, und das unter Verwaltung stehende Vermögen von 178 fl. 31 kr. in Empfang zu nehmen, wovon falls dasselbe, nach Umfluß, den nächsten Anverwandten, gegen Kaution, nach erfolgter Verschollenheitsklärung, ausgefolgt werden wird.

Kenzingen, den 14. Nov. 1832.
Großherzogliches Bezirksamt.
Kiegel.